

## Erster Adventssonntag – 01.012.2024

Wir beginnen heute den Advent. Was uns im Advent jeweils angekündigt wird, ist nicht nur das Weihnachtsfest, an dem wir die *Geburt* Jesu feiern, sondern was uns angekündigt wird, ist die *Wiederkunft* Christi am Ende der Welt mit großer Macht und Herrlichkeit.

In den Lesungen ist heute von *Angst* und *Bestürzung* die Rede, aber auch von der *Hoffnung*. Nicht *Vernichtung* ist unser letztes Los, sondern ein Leben, das über den Tod *hinausreicht*. Deshalb steht im Evangelium die Mahnung, dass wir uns *bereithalten* sollen. Gerade *weil* wir auf eine *endgültige* Wirklichkeit zugehen, deshalb sollen wir uns nicht durch die Sorgen des Alltags verwirren lassen. Wir sollen bereit sein, vor den Menschensohn hintreten zu können.

Was aber bedeutet das für uns *konkret*? Es bedeutet zunächst, dass wir uns nicht erst *irgendwann*, sondern schon im Hier und Heute auf die Ankunft des Herrn bereithalten sollen.

Ferner bedeutet Advent nicht nur, dass *Gott* auf uns zukommt; es bedeutet auch, dass *wir* uns auf Gott hin bewegen können. Das hat z. B. ein unbekannter Schriftsteller unserer Tage *bildlich* zum Ausdruck gebracht, indem er sagt: „Der Mensch kann sich auf Gott hinbewegen, wenn er sich bemüht, das Getriebe seines Lebens von Staub und Sand frei zu halten bzw. frei zu *machen*“. Das Getriebe des eigenen Lebens von Staub und Sand frei machen; - wir brauchen wohl keine großen Mechaniker zu sein, um dieses Bild zu verstehen. In einem Motor-Gehäuse kann sich sehr leicht etwas Staub oder feiner Sand festsetzen, sodass der Motor von *innen* her allmählig zerstört wird und seine Aufgabe nicht mehr erfüllen kann.

Staub und Sand im Getriebe unseres Lebens, das kann es auf unterschiedliche Weise geben: Da gibt es den Sand der Streitsucht, der bösen Kritik, den Sand der Rechthaberei, der Gehässigkeit, den Sand der Unversöhnlichkeit... All diese und ähnliche Dinge sind wie Sandkörnchen, die sich im Getriebe unseres Lebens, in unserem Herzen und in unseren Gefühlen einnisten. Und diese Sandkörner bestimmen dann auch unser Verhalten, sie *hindern die Bewegung* zum Mitmenschen und somit auch die Bewegung auf Gott hin. - Unsere adventliche Aufgabe könnte also darin bestehen, dass wir den Staub und den Sand in unserem Leben zu entfernen suchen.

Bei dieser Aufgabe braucht es freilich auch das richtige Mittel; und es braucht die nötige Zeit. Das Mittel, die feine *Bürste*, die den Staub und den Sand entfernen kann, das ist ganz besonders das *Wort Gottes*. Das richtige Hören auf das Wort Gottes, es in uns aufnehmen und darüber nachdenken, - das *reinigt* das Getriebe unseres Lebens. Jesus selber sagt es uns: „Ihr seid schon rein durch das *Wort*, das ich zu euch gesprochen habe“ (Joh 15,3).

Gottes Wort hat also reinigende Wirkung. Damit aber das Wort Gottes uns reinigen kann, braucht es von *unserer* Seite die nötige Offenheit, braucht es die nötige Zeit; es braucht die Stille und das Schweigen

Das Getriebe des eigenen Lebens reinigen, damit wir uns auf *Gott* hin bewegen können, - das soll unsere Aufgabe sein in diesem kommenden Advent und darüber hinaus auch im kommenden Kirchenjahr, das ein heiliges Jubiläumsjahr werden soll.

Rein *äußerlich* werden wir nicht viel davon merken, aber wir vertrauen darauf, dass der *Geist Gottes* in unserem persönlichen Leben und auch in unserer Welt anwesend und wirksam ist. *Er* ist es, der die Herzen berühren und bewegen kann. Ihm, dem Hl. Geist, der uns Licht und Kraft schenken kann, ihm wollen wir uns öffnen und auf seine Eingebungen hören; von ihm wollen wir uns führen lassen. Denn *er* ist der reine und kraftvolle Motor, der uns zum Guten bewegen und vorantreiben kann. Amen

Machen wir uns deshalb die schönen Worte des Pfingstliedes zueigen, und bitten: „Du stille Macht, du verborgne Kraft, Geist des Herrn, der in uns lebt und schafft, wohne du uns inne, uns anzutreiben!“ (GL, 348) Amen.